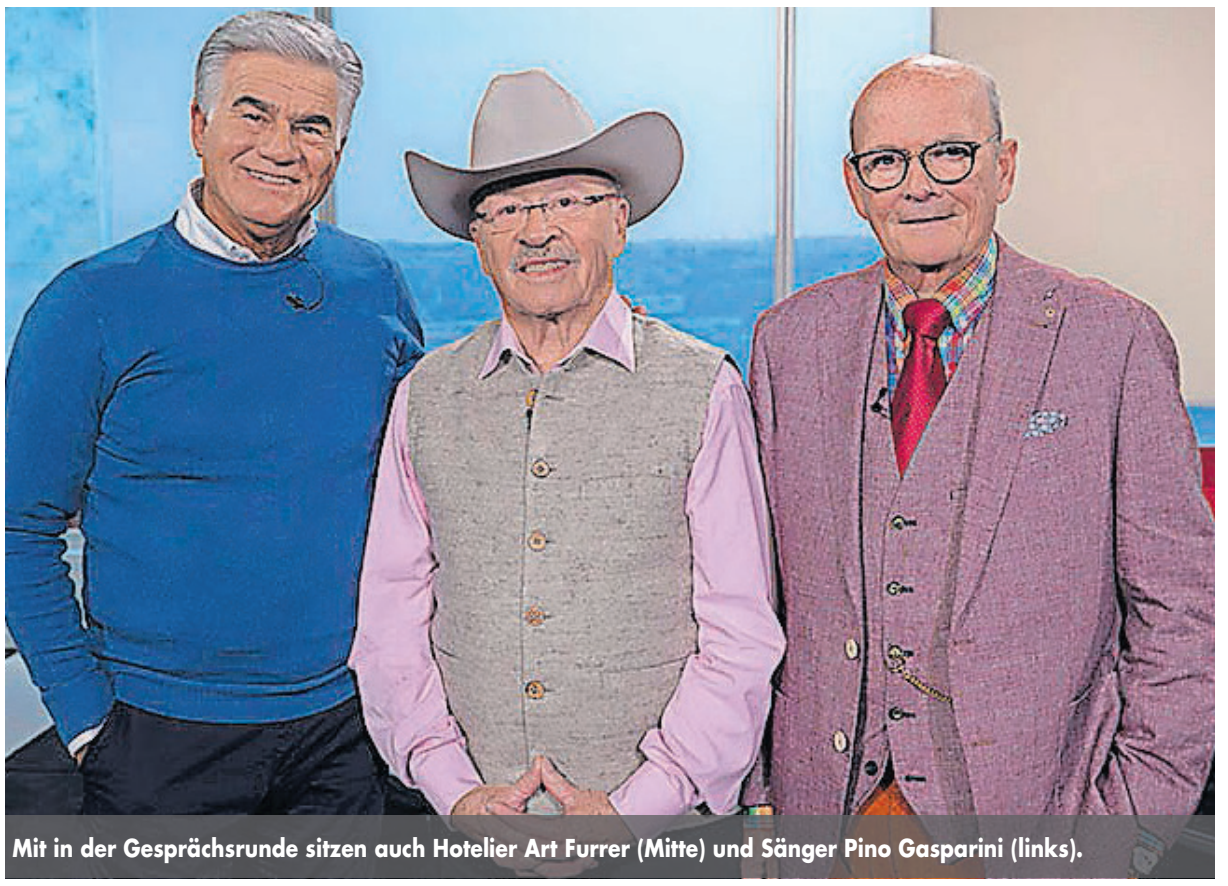
Sepp Trütsch – Maître de Plaisir

Den Ländler-Papst nannte man ihn. Weit über die Schweizer Grenze hinaus kannte man ihn: Sepp Trütsch. Schwyzer, Jodler, Moderator. Und eben: Volksmusik-Liebhaber.



Mit in der Gesprächsrunde sitzen auch Hotelier Art Furrer (Mitte) und Sänger Pino Gasparini (links).

Ist es Realität? Oder doch der Plot eines Heimatfilms, in dem das Gras grüner, die Stimme voller und Liebe epischer scheint? Sie ist ganz und gar wahr, die Lebensgeschichte von Sepp Trütsch (70). Und klingt doch so munter wie ein alter Ländler.
«Ich hatte eine ausserordentlich schöne Kindheit», sagt Trütsch. Ein ‹Loobüebel› sei er gewesen. Aufgewachsen im Loo, in Schwyz. «Mein Vater nahm mich oft mit in die Berge. Wir hatten weder ein Auto, noch einen Farbfernsehen. Im Winter fuhr ich mit den Skiern in die Schule.» Und dort machte der Loobüebel sich gut. So gut gar, dass er bei «Jugend forscht» mit dabei war, von einem Apotheker entdeckt und vom Fleck weg engagiert wurde. «Doktor Engel hiess der Apotheker – und er kam aus Bern.»

Der jodelnde Drogist
So kam der Loobüebel vom einen Krachen in den nächsten. Im Berner Hasle Rüeggsau lernte er das Drogistenhandwerk. «Das war wahnsinnig spannend. Damals war eine Apotheke noch ganz anders, als heute. Wir haben alles selber gemacht: Hustensirup, Salben, Tabletten. Die Frauen kamen mit ihren Neugeborenen zu mir in die Mütterberatung oder Nabelpflege.» Das sei eine wunderbare Sache gewesen. Doch wie kam der Schwyzer von seiner Berner Apotheke in die Zürcher SRF-Redaktion - und auf alle wichtigen Volksmusik-Bühnen dieser Welt? Trütsch lacht. Ein Zufall sei das gewesen, eigentlich.

Bei gesundheitheute unterhält sich Jeanne Fürst diesen Samstag mit Sepp Trütsch über das Altwerden.

«Mein Vater ist selber kein Jodler. Aber er war schon immer im Jodler-Chor. Und er hat irgendwann einem Dirigent gesagt: Ich glaube, mein Sohn kann ziemlich gut jodeln.» Der Dirigent lud den 18-jährigen Trütsch zur Probe. «Nachdem ich gesungen hatte, schauten die sich alle an. Ich dachte: Jetzt hast du etwas falsch gemacht. Aber die wollten mich vom Fleck weg haben. Die waren begeistert.» So kam es, dass der junge Trütsch seine Nase nicht nur in Brauchtums-Bücher und Jodler-Literatur steckte, sondern innert kürzester Zeit seine erste Schallplatte in Händen hielt. Da war Trütsch 19 Jahre alt.

Frank Sinatra und ein Toupet
Wie ein Komet stieg der Schwyzer in der Jodler-Szene auf. «Plötzlich reiste ich, der Loobüebel, erst durch die Schweiz und dann durch die Welt.» Mit 20 packte Trütsch für seine erste Amerika-Tournee und trat im Vorprogramm von Frank Sinatra auf. Mit 21 jodelte er in Japan, Korea und Singapur. «Gewaltig» sei das gewesen. 15 Alben brachte Trütsch insgesamt auf den Markt. Bald wurde das Radio auf ihn aufmerksam. Das Schweizer Fernsehen folgte auf dem Fusse.
Mehr als 500 TV-Sendungen, darunter «Fyrabig»,«Musig-Plausch» oder «Wie die Alten sungen» hat Trütsch moderiert. Zusammen mit Caroline Reiber und Karl Moik rief er den «Grand Prix der Volksmusik» ins Leben. «Wir hatten dort immer ein Skript und Caroline lernte das komplett auswendig. Karli ein bisschen und der Trütsch gar nicht. Einmal gab es eine Szene, da hätten wir ein Glas zerschlagen sollen, aber es ging einfach nicht kaputt. Da habe ich zum Karli gesagt: Ich verchlepfe das jetzt in der Hand, damit du deinen Text aufsagen kannst.» Trütsch lacht herzhaft.
Gelacht auf und neben der Bühne – das hat Trütsch wann immer möglich. «Einmal sagte der Karl zu mir: Na, Seppeli, sind dem Herrgott bei dir die Haare ausgegangen. Und ich antwortete: Nein, aber er hatte nur noch deine - die wollte ich nicht.» Erneut schallendes Lachen. Seine Glatze hätte ihm, fügt Trütsch an, übrigens zu viel Geld verhelfen können: «Wenn ich ein Toupet getragen hätte.» So mancher Haarteil-Hersteller hätte gerne seinen Büschel auf dem kahlen Kopf des berühmten Sepp Trütsch gesehen. «Aber ich habe dankend abgelehnt.»

Kopf zu weit herausgestreckt
Trütsch wurde zu einer der schillerndsten Figuren der Schweizer Volksmusik-Szene. «Bald konnte ich nirgendwo mehr hin. Jeder hat mich erkannt – alle wollten Autogramme.» Trütsch grinst. Schelmisch ein bisschen und stolz auch. «Das ist der Preis, wenn man den Kopf zum Fenster rausstreckt. Da kann man nass werden.»
Doch die Leute wollten nicht nur Autogramme. Sie wollten Geschichten, Skandale: «Fragen Sie mich nicht, wie manche Schlagzeile ich im Blick hatte». Abgewinkt habe er, wenn die Journalisten der Boulevardblätter mal wieder zu heftig in die Tasten griffen. Allen recht machen könne man es sowieso nie. Ein SRF-Zuschauer habe ihm einst geschrieben: «Herr Trütsch, Sie sind der beste Stromsparer. Immer, wenn sie kommen, schalte ich aus.»

Goldene Hochzeit im August
Und die Skandale – gab es sie wirklich nicht? Trütsch lacht. Wenn man sich die aktuellen Promi-Magazine anschaue, sei sein Leben wohl wirklich eine Ausnahme, meint er dann. «Der Tag, an dem ich meine Frau Ida geheiratet habe, das war wichtig. Jene, an denen unsere Kinder zur Welt kamen. Und schliesslich der Tag, an dem meine Tochter einen schweren Unfall hatte. Diese Dinge haben mich geprägt. Nicht der Ruhm.»
20 war Trütsch, als er seine Ida heiratete. «Aber gekannt haben wir uns schon seit der ersten Klasse», sagt er. Im August feiert das Ehepaar Trütsch Goldene Hochzeit (50 Jahre Ehe). «Wenn ich mal abgehoben bin, hat meine Frau mich blitzartig runtergeholt», sagt er. Homestories habe es im Hause Trütsch nie geben. Und wenn ein Journalist ein Bild von Frau Trütsch schiessen will, «dann nimmt sie ihm noch heute die Kamera aus der Hand und löscht die Bilder». Stolz klingt mit in diesem Satz. Und auch im nächsten. «Meine Frau war eben immer der Innen- und ich der Aussenminister. So handhaben wir das bis heute.»

Zum «Wysse Rössli»
Nachdem Trütschs TV-Karriere mit dem Absetzen diverser Volksmusik-Sendungen ein abruptes Ende fand, habe er etwa ein Jahr gebraucht, um sich zu erholen. Es folgten gesundheitliche Probleme. Der Kampf gegen das Übergewicht ging Dank Magenbypass zu Trütschs Gunsten aus. Das Entfernen eines Darm-Tumors aber nahm ihn mit.
Und nebst der Gesundheit, war da auch schon ein nächstes Projekt. In seiner Heimat, Schwyz, kaufte Trütsch das «Wysse Rössli». Hier waltete er, der die Ländlerfreunde von nah und fern begeisterte, bis vor einem Jahren als Maître de Plaisir. Und jetzt? «Jetzt steht noch eine richtig lange Reise mit meiner Frau an», wohin, sagt Trütsch geheimnisvoll, verrate er aber nicht. Die Innenministerin wolle unterwegs ihre Ruhe – und er auch.
Die Journalistin ist gerade dabei, sich zu verabschieden – immerhin muss Trütsch zurück in die Berge. Skifahren, mitten in der Woche. Denn, «wenn man 70 ist, kann man sich das erlauben». Da fügt der Ländler-Papst noch an: «Tun Sie mir einen Gefallen? Schreiben Sie in Ihrem Artikel, dass es mir gut geht?» Er lächelt: «Um mich muss sich gerade wirklich niemand Sorgen machen.»

Die Autorin dieses Artikels, Nadine A. Brügger, ist Redaktorin bei «**gesundheit**heute», der Gesundheitssendung am Samstagabend auf SRF1.

Patienten gesucht

Ernährung und Krebs
Für eine der kommenden Sendungen suchen wir Patientinnen und Patienten, die Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Krebstherapie haben. Beeinflusst die Ernährung meine Chemo- Immun- oder Strahlentherapie? Muss ich meine Ernährung umstellen, vor, während oder nach einer Krebsbehandlung? Was kann ich tun, wenn plötzlich nichts mehr schmeckt? Helfen Diäten? Kann ich mit der richtigen Ernährung Nebenwirkungen lindern? Wer sich in solchen und ähnlichen Fragestellungen wieder erkennt, ist herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden:
regula.tobler@gesundheit-heute.ch

Anzeige

gesundheitheute
wohldosiert informiert

Männerglück

Dr. Jeanne Fürst

Die Sendung ermöglichen: Universitätsklinik Balgrist, Interpharma, Vamed Rehakliniken, Viollier

Was bedeutet älter werden für Männer? Was ändert sich, wie halten sie sich fit und was macht sie glücklich?

Zu Gast bei Dr. Jeanne Fürst sind drei prominente Schweizer. Der Moderator und Volksmusiksänger **Sepp Trütsch** (70), der Sänger und Entertainer **Pino Gasparini** (73) und der Bergführer, Skilehrer und ehemalige Hotelier **Art Furrer** (82).

Schweizer Fernsehen
Samstag, 27. April 2019 - 18.10 Uhr

SRF 1

Wiederholungen:
Sonntag, 28. April 2019, 09.30 Uhr, SRF 1 und 20.30 Uhr, SRF info

Weitere Informationen auf www.gesundheit-heute.ch